

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele, Elberfeld W. Thienes, Greifswald G. Hies. Halle a. S. Jul. Bock & Co. Hamburg Henr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens, Kopenhagen Aug. J. Wolf & Co.

Frankreich.

Paris, 9. Januar. Fürst Nikolaus von Montenegro kommt heute nach Paris. Von den Ministern werden Ribot, Barbé und Douville der Reichsregierung für den Herzog von Leuchtenberg heinzuholen.

Die Regierung wird am 1. Februar sämtliche Handelsverträge hinsichtlich der Zolltarife vorläufiglich darauf gekündigt werden, daß die Regierung für die Anwendung des neuen Generaltarifs vom 1. Februar 1892 ab volle Freiheit hat. Ferner ist die Zollkommission darüber einig, daß die Schiffahrts-Niederlassungs- und Fabrikwaren-Konventionen nicht gekündigt werden sollen. Nur über die Meißbegünstigungs-Verträge mit Rußland, Mexiko, Oesterreich-Ungarn und anderen Staaten sei eine Debatte zu erwarten. Es sei aber anzunehmen, daß die Kommission dem Minister des Auswärtigen Ribot beipflichten werde, welcher sich für die Nichtkündigung dieser Verträge ausgesprochen: im entgegengelegten Falle würde die Kammer vor dem 1. Februar d. 3., als dem letzten Termin für die Kündigung der Verträge mit Mexiko und Rußland, befragt werden müssen.

Die durch Oberst Archinard erfolgte Einnahme von Nioro bezeichnet „Siedle“ als die beste Sanction der neuen französischen Einflüsse. Das „Journal des Debats“ meint dagegen, falls Nioba neue Streitkräfte zu sammeln vermöchte, so würde Nioro, das nur mit einem größeren Truppenausbeute gehalten werden könne, eine neue Verlegenheit bilden.

Paris, 9. Januar. Die Regierung gestattet das Vergrößerung des Herzogs von Leuchtenberg zu einem demonstrativ ehrenvollen. Vier Infanterie-Regimenter, zwei Kavallerie-Regimenter, ein Artillerie-Regiment befinden vor dem Sarge unter dem Kommando eines Divisionsgenerals. Der Sarg, umgeben von russischen und französischen Fahnen, wird auf einer Kanonenlafette nach der russischen Kirche in der Darnes-Straße überführt, gefolgt von sämtlichen Ministern, dem militärischen Hause des Präsidenten Carot, dem diplomatischen Korps u. s. w. Alle erscheinen in großer Uniform. Die Leiche bleibt einige Tage in der russischen Kirche aufgestellt. Präsident Carnot schrieb sich gestern bei dem Herzog Eugen von Leuchtenberg, dem Prinzen und der Prinzessin von Oldenburg und dem Prinzen von Baden ein; Abends erschienen sämtliche Prinzen im Cisee, um dem Präsidenten ihren Dank abzusprechen.

Paris, 9. Januar. Der Kontursverwalter Mercier, welcher nachweislich in den letzten zehn Jahren allein 2,550,183 Franks aus den ihm anvertrauten Kontursmassen unterschlagen, wurde zu zwei Jahren Gefängnis und 3000 Franks Geldstrafe verurteilt. Mercier, welcher vorher ganz mittellos war, entfaltete später einen ganz unerhörten Luxus.

Niederlande.

Amsterdam 6. Januar. Während der Parteibader im orthodox-ultramontanen Lager noch ungeschwächt fortwährt, schließt die liberale Partei ihre Glieder fester zusammen, und die letzten Tage weisen nach, daß letztere viel vergessen und etwas gelernt hat. Vor einigen Monaten wurde in dem liberalen Wahlgerein in Amsterdam „Bürgerpflicht“ der Antrage gestellt, aus der „liberalen Union“, dem die meisten liberalen Wahlvereine des Landes mit einem gemeinschaftlichen Bande umschließenden Generalomitee, wegen der von letzterem in der Schlußfrage den Ultramontanen gegenüber an den Tag gelegten Nachgiebigkeit anzutreten. Ein allgemeines Verbrechen äußerte sich über dieses an Wohlwollen grenzende Unterfangen und in der That gelang es den von allen Seiten auf die bekräftigten Antragsteller ruhenden Vorwürfen, die Zurückziehung des Antrages zu erreichen, so daß also die Gefahr einer Spaltung wenigstens vor der Hand beseitigt ist. Indessen darf man sich vorläufig geschlossen Frieden nicht zu lange trauen, denn die liberale Partei, namentlich so weit sie in der zweiten Kammer und in den Gemeinderäten vertreten ist, enthält so viele verschiedene Elemente, daß sowohl der Kabinismus, der sich kaum noch von der Sozialdemokratie unterscheiden läßt, wie der jetzige Neuerung auf politischem und sozialem Gebiete abgelegte Konfessionscharakter, der nur das negative Prinzip des Antiliberalismus mit dem Liberalismus gemein hat, seine Vertreter hat. Würden die Liberalen heute wieder aus Rufer kommen, so würden sich diese Gegensätze auch alsbald wieder geltend machen und dies ist auch der tiefere Grund, weshalb die liberale Partei, angesichts der Spaltung im liberalen Lager, gar keine Lust hat, die Regierung, auch wenn sie ihr angeboten würde, wieder zu übernehmen.

Alsobald nach ihrem Wiederauftritt wird sich die zweite Kammer mit dem sogenannten Städtegesetz zu beschäftigen haben, nach welchem die größten Gemeinden, welche mehr als einen Abgeordneten in die Kammer schicken, in ebenso viele Wahlkreise, als sie Abgeordnete haben, verteilt werden sollen. Die Ultramontanen und noch mehr die Orthodoxen hoffen dadurch verschiedene Siege in der Volksvertretung zu gewinnen. An der Annahme der Vorlage durch die zweite Kammer ist nicht zu zweifeln, ob in dieser Kammer ihre Zustimmung geben wird, ist sehr zu bezweifeln, wiewohl vom Willkürspruchpunkt und nach dem Prinzip der Gleichheit nicht nur den einzelnen Personen, sondern auch den Gemeinden vor dem Gesetze sich nichts gegen die geplante Aenderung einzusetzen werden kann.

Da der nordholländische Kanal vollständig mit Eis bedeckt ist, so ist die Verbindung Amsterdams mit der See jetzt abgebrochen, was natürlich für den Handel einen großen Nachteil bedeutet. Hätte man gleich im Anfang die nötigen Maßnahmen nicht ergreifen können, so wäre die Schifffahrt nicht unterbrochen worden; man hat aber nichts gethan, die Städtebehörde berief sich auf die Kaufmannschaft und diese auf jene, wie dies hier so häufig geschieht. Jedenfalls ist die Unzuverlässigkeit eine sehr große und von allen Seiten werden die Häuser mit Vorschlägen, darunter recht abenteuerlichen, bestärkt, wie man die Gefährdung des Eises am

Der „Welt. Rev.“ geht aus Berlin vom 7. d. M. folgender Brief zu, der eine beachtenswerthe Rundgebung enthält:

„Es ist eine bedeutsame und charakteristische Erscheinung, daß die Neujahrsbetrachtungen unserer Presse bei dem letzten Jahreswechsel in höherem Grade wie seit längerer Zeit ein vorwiegend zueinanderstehendes Gepräge tragen. Kein Zweifel, daß durch die von hoher Stelle kommenden genauen Impulse mit den dadurch vorgezeichneten großen Aufgaben, durch das Bewußtsein, zur Mitarbeit bei ebenso wichtigen, als dringlichen Fragen berufen zu sein, in weiteren Kreisen der Nation ein freudig empfundenes Gefühl von Thätigkeit hervorgerufen ist, das sich wie ein erfrischender Hauch über das gesamte geistige Leben des Volkes verbreitet. Es sind das Momente, die gewiß nicht unterschätzt werden dürfen, wenn auch auf der andern Seite die Erkenntnis und Würdigung der bei den verschiedenen Aufgaben zu überwindenden Schwierigkeiten jedenfalls nicht minder schwer ins Gewicht fällt. Es tritt so manches Hindernis, so manche Verwickelung auf, die in ihrer Bedeutung unterschätzt wurden oder vorher gar nicht in Betracht gezogen werden konnten. Die aus erlauterter Munde kommenden Worte von den neuen Zielen und dem neuen Geiste, von welchen die Zeit erfüllt ist, geben indeß die Gewähr dafür, daß es gelingen werde, diese Hindernisse zu bewältigen, und so herrscht die Meinung vor, daß sich dies auch auf dem Gebiete der jetzt ausgeführten preussischen Reformgesetzgebung bestätigen wird. Die Meinungsverschiedenheit, die sich in der Frage der Landgemeinde-Ordnung zwischen der Staatsregierung und der Majorität der Kammer-Kommission erhoben hat, darf in dieser Erwartung nicht irremachen. Die Regierung — dem der Minister des Innern hat, wie amtlich bekräftigt ist, nur im Namen derselben gesprochen — hat ihre Aussagen so sachlich und klar wie möglich im amtlichen Blatte ausgesprochen und dürfte nun ruhig und expectatio dem weiteren Verlaufe der Dinge entgegenzusehen, und man hat vollen Grund, anzunehmen, daß jene Meinungsverschiedenheit ihre Wirkung thun wird. An die Anwendung irgend welcher herkömmlicher Mittel ist sicherlich nicht gedacht worden. Bei dem streng förmlichen Verfahren, wie es in unserm Staatsministerium herrscht, dürfte auch bei allen weiteren Verhandlungen der Frage immer das Staatsministerium als solches Stellung nehmen, wobei selbstverständlich dem Minister des Innern als verantwortlichem Ressort ein hervorragender Anteil zufällt. Unsere Minister haben stets sorgfältig geschritten, wo sie im eigenen und im Namen des Staatsministeriums sprachen. Wie es in der amtlichen Darlegung ausdrücklich heißt, hat der Minister des Innern am 17. Dezember seine gegen die Majorität der Kammer-Kommission gerichtete Erklärung namens der kaiserlichen Staatsregierung abgegeben. Daß dieselbe möglich, mit dem Geiste der Vorlagen zu vereinbarenden Abänderungsanträgen gegenüber sich entgegenkommend verhalten wird, haben die Äußerungen des Finanzministers bei der ersten Verhandlung der Steuerentwürfe bekundet; selbstverständlich kann sie ihre Absichten nicht in das direkte Gegenteil verkehren, oder die Vorlagen überhaupt dilatorisch behandeln lassen. Es wäre vorsehrlich, schon bei dem jetzigen Stadium der Sache von einem Konflikt zu sprechen; noch liegt kein Anlaß vor, um anzunehmen, daß aus der gegenwärtigen Scheitfrage ein solcher entstehen wird. Und auch die gegenwärtige parlamentarische Konstellation dürfte eine solche Annahme in weiteren Verlaufe der Verhandlungen nur benachteiligen. Nicht minder verfrüht und vorzeitig scheint die Mitteilung über den gegenwärtigen Stand der kirchenpolitischen Fragen und das Verhältnis der Regierung zu denselben zu sein. Es ist bekannt, daß die Sperrgesetze vorläufig in dem Staatsministerium erlassen sind, doch machen die Schwierigkeiten dabei einschlagende Fragen eine baldige Regelung sehr wenig wahrscheinlich. Sicher ist nur, daß man den Wunsch hegt, mit diesem Rest aus der Zeit des Kulturkampfes aufzuräumen, soweit das geschehen kann, ohne der Würde und den Interessen des Staates Eintrag zu thun und ohne die Gefühle der evangelischen Bevölkerung zu verletzen. Die scharfe Haltung des Zentrum in der letzten Session hat eine Regelung der Frage verhindert und ein wohlgeordnetes Entgegenkommen in verlegener Weise abgelehnt. Die gegenwärtigen Mitteilungen katibischer Blätter über den angeblichen Inhalt des neuen Gesetzes sind der Ausdruck kirchlicher Wünsche und lassen sehr wesentliche Fragen und Gesichtspunkte außer Acht; namentlich ist der Einfluß des Staates auf die Verwaltung der Gelehrer unbekannt und weinles hingestellt, daß schon aus diesem Grunde jene Mitteilungen als höchst ungenau bezeichnet werden müssen. Was die zweite vom Zentrum in den Gang gebrachte kirchenpolitische Frage, die Aufhebung des Jesuitenverbotes, betrifft, so hat nach allem, was man vernimmt, der Bundesrath bis jetzt noch gar keine Veranlassung genommen, sich mit dieser Frage in irgend einer Form zu beschäftigen. Es liegt wohl auch kaum ein Grund vor, von der bisherigen, den meisten Initiativ-Anträgen gegenüber beobachteten Praxis abzugehen, das heißt, zunächst abzuwarten, wie sich der Reichstag zu der Frage stellen wird.“

Der „Welt. Rev.“ geht aus Berlin vom 7. d. M. folgender Brief zu, der eine beachtenswerthe Rundgebung enthält:

„Es ist eine bedeutsame und charakteristische Erscheinung, daß die Neujahrsbetrachtungen unserer Presse bei dem letzten Jahreswechsel in höherem Grade wie seit längerer Zeit ein vorwiegend zueinanderstehendes Gepräge tragen. Kein Zweifel, daß durch die von hoher Stelle kommenden genauen Impulse mit den dadurch vorgezeichneten großen Aufgaben, durch das Bewußtsein, zur Mitarbeit bei ebenso wichtigen, als dringlichen Fragen berufen zu sein, in weiteren Kreisen der Nation ein freudig empfundenes Gefühl von Thätigkeit hervorgerufen ist, das sich wie ein erfrischender Hauch über das gesamte geistige Leben des Volkes verbreitet. Es sind das Momente, die gewiß nicht unterschätzt werden dürfen, wenn auch auf der andern Seite die Erkenntnis und Würdigung der bei den verschiedenen Aufgaben zu überwindenden Schwierigkeiten jedenfalls nicht minder schwer ins Gewicht fällt. Es tritt so manches Hindernis, so manche Verwickelung auf, die in ihrer Bedeutung unterschätzt wurden oder vorher gar nicht in Betracht gezogen werden konnten. Die aus erlauterter Munde kommenden Worte von den neuen Zielen und dem neuen Geiste, von welchen die Zeit erfüllt ist, geben indeß die Gewähr dafür, daß es gelingen werde, diese Hindernisse zu bewältigen, und so herrscht die Meinung vor, daß sich dies auch auf dem Gebiete der jetzt ausgeführten preussischen Reformgesetzgebung bestätigen wird. Die Meinungsverschiedenheit, die sich in der Frage der Landgemeinde-Ordnung zwischen der Staatsregierung und der Majorität der Kammer-Kommission erhoben hat, darf in dieser Erwartung nicht irremachen. Die Regierung — dem der Minister des Innern hat, wie amtlich bekräftigt ist, nur im Namen derselben gesprochen — hat ihre Aussagen so sachlich und klar wie möglich im amtlichen Blatte ausgesprochen und dürfte nun ruhig und expectatio dem weiteren Verlaufe der Dinge entgegenzusehen, und man hat vollen Grund, anzunehmen, daß jene Meinungsverschiedenheit ihre Wirkung thun wird. An die Anwendung irgend welcher herkömmlicher Mittel ist sicherlich nicht gedacht worden. Bei dem streng förmlichen Verfahren, wie es in unserm Staatsministerium herrscht, dürfte auch bei allen weiteren Verhandlungen der Frage immer das Staatsministerium als solches Stellung nehmen, wobei selbstverständlich dem Minister des Innern als verantwortlichem Ressort ein hervorragender Anteil zufällt. Unsere Minister haben stets sorgfältig geschritten, wo sie im eigenen und im Namen des Staatsministeriums sprachen. Wie es in der amtlichen Darlegung ausdrücklich heißt, hat der Minister des Innern am 17. Dezember seine gegen die Majorität der Kammer-Kommission gerichtete Erklärung namens der kaiserlichen Staatsregierung abgegeben. Daß dieselbe möglich, mit dem Geiste der Vorlagen zu vereinbarenden Abänderungsanträgen gegenüber sich entgegenkommend verhalten wird, haben die Äußerungen des Finanzministers bei der ersten Verhandlung der Steuerentwürfe bekundet; selbstverständlich kann sie ihre Absichten nicht in das direkte Gegenteil verkehren, oder die Vorlagen überhaupt dilatorisch behandeln lassen. Es wäre vorsehrlich, schon bei dem jetzigen Stadium der Sache von einem Konflikt zu sprechen; noch liegt kein Anlaß vor, um anzunehmen, daß aus der gegenwärtigen Scheitfrage ein solcher entstehen wird. Und auch die gegenwärtige parlamentarische Konstellation dürfte eine solche Annahme in weiteren Verlaufe der Verhandlungen nur benachteiligen. Nicht minder verfrüht und vorzeitig scheint die Mitteilung über den gegenwärtigen Stand der kirchenpolitischen Fragen und das Verhältnis der Regierung zu denselben zu sein. Es ist bekannt, daß die Sperrgesetze vorläufig in dem Staatsministerium erlassen sind, doch machen die Schwierigkeiten dabei einschlagende Fragen eine baldige Regelung sehr wenig wahrscheinlich. Sicher ist nur, daß man den Wunsch hegt, mit diesem Rest aus der Zeit des Kulturkampfes aufzuräumen, soweit das geschehen kann, ohne der Würde und den Interessen des Staates Eintrag zu thun und ohne die Gefühle der evangelischen Bevölkerung zu verletzen. Die scharfe Haltung des Zentrum in der letzten Session hat eine Regelung der Frage verhindert und ein wohlgeordnetes Entgegenkommen in verlegener Weise abgelehnt. Die gegenwärtigen Mitteilungen katibischer Blätter über den angeblichen Inhalt des neuen Gesetzes sind der Ausdruck kirchlicher Wünsche und lassen sehr wesentliche Fragen und Gesichtspunkte außer Acht; namentlich ist der Einfluß des Staates auf die Verwaltung der Gelehrer unbekannt und weinles hingestellt, daß schon aus diesem Grunde jene Mitteilungen als höchst ungenau bezeichnet werden müssen. Was die zweite vom Zentrum in den Gang gebrachte kirchenpolitische Frage, die Aufhebung des Jesuitenverbotes, betrifft, so hat nach allem, was man vernimmt, der Bundesrath bis jetzt noch gar keine Veranlassung genommen, sich mit dieser Frage in irgend einer Form zu beschäftigen. Es liegt wohl auch kaum ein Grund vor, von der bisherigen, den meisten Initiativ-Anträgen gegenüber beobachteten Praxis abzugehen, das heißt, zunächst abzuwarten, wie sich der Reichstag zu der Frage stellen wird.“

Der „Welt. Rev.“ geht aus Berlin vom 7. d. M. folgender Brief zu, der eine beachtenswerthe Rundgebung enthält:

„Es ist eine bedeutsame und charakteristische Erscheinung, daß die Neujahrsbetrachtungen unserer Presse bei dem letzten Jahreswechsel in höherem Grade wie seit längerer Zeit ein vorwiegend zueinanderstehendes Gepräge tragen. Kein Zweifel, daß durch die von hoher Stelle kommenden genauen Impulse mit den dadurch vorgezeichneten großen Aufgaben, durch das Bewußtsein, zur Mitarbeit bei ebenso wichtigen, als dringlichen Fragen berufen zu sein, in weiteren Kreisen der Nation ein freudig empfundenes Gefühl von Thätigkeit hervorgerufen ist, das sich wie ein erfrischender Hauch über das gesamte geistige Leben des Volkes verbreitet. Es sind das Momente, die gewiß nicht unterschätzt werden dürfen, wenn auch auf der andern Seite die Erkenntnis und Würdigung der bei den verschiedenen Aufgaben zu überwindenden Schwierigkeiten jedenfalls nicht minder schwer ins Gewicht fällt. Es tritt so manches Hindernis, so manche Verwickelung auf, die in ihrer Bedeutung unterschätzt wurden oder vorher gar nicht in Betracht gezogen werden konnten. Die aus erlauterter Munde kommenden Worte von den neuen Zielen und dem neuen Geiste, von welchen die Zeit erfüllt ist, geben indeß die Gewähr dafür, daß es gelingen werde, diese Hindernisse zu bewältigen, und so herrscht die Meinung vor, daß sich dies auch auf dem Gebiete der jetzt ausgeführten preussischen Reformgesetzgebung bestätigen wird. Die Meinungsverschiedenheit, die sich in der Frage der Landgemeinde-Ordnung zwischen der Staatsregierung und der Majorität der Kammer-Kommission erhoben hat, darf in dieser Erwartung nicht irremachen. Die Regierung — dem der Minister des Innern hat, wie amtlich bekräftigt ist, nur im Namen derselben gesprochen — hat ihre Aussagen so sachlich und klar wie möglich im amtlichen Blatte ausgesprochen und dürfte nun ruhig und expectatio dem weiteren Verlaufe der Dinge entgegenzusehen, und man hat vollen Grund, anzunehmen, daß jene Meinungsverschiedenheit ihre Wirkung thun wird. An die Anwendung irgend welcher herkömmlicher Mittel ist sicherlich nicht gedacht worden. Bei dem streng förmlichen Verfahren, wie es in unserm Staatsministerium herrscht, dürfte auch bei allen weiteren Verhandlungen der Frage immer das Staatsministerium als solches Stellung nehmen, wobei selbstverständlich dem Minister des Innern als verantwortlichem Ressort ein hervorragender Anteil zufällt. Unsere Minister haben stets sorgfältig geschritten, wo sie im eigenen und im Namen des Staatsministeriums sprachen. Wie es in der amtlichen Darlegung ausdrücklich heißt, hat der Minister des Innern am 17. Dezember seine gegen die Majorität der Kammer-Kommission gerichtete Erklärung namens der kaiserlichen Staatsregierung abgegeben. Daß dieselbe möglich, mit dem Geiste der Vorlagen zu vereinbarenden Abänderungsanträgen gegenüber sich entgegenkommend verhalten wird, haben die Äußerungen des Finanzministers bei der ersten Verhandlung der Steuerentwürfe bekundet; selbstverständlich kann sie ihre Absichten nicht in das direkte Gegenteil verkehren, oder die Vorlagen überhaupt dilatorisch behandeln lassen. Es wäre vorsehrlich, schon bei dem jetzigen Stadium der Sache von einem Konflikt zu sprechen; noch liegt kein Anlaß vor, um anzunehmen, daß aus der gegenwärtigen Scheitfrage ein solcher entstehen wird. Und auch die gegenwärtige parlamentarische Konstellation dürfte eine solche Annahme in weiteren Verlaufe der Verhandlungen nur benachteiligen. Nicht minder verfrüht und vorzeitig scheint die Mitteilung über den gegenwärtigen Stand der kirchenpolitischen Fragen und das Verhältnis der Regierung zu denselben zu sein. Es ist bekannt, daß die Sperrgesetze vorläufig in dem Staatsministerium erlassen sind, doch machen die Schwierigkeiten dabei einschlagende Fragen eine baldige Regelung sehr wenig wahrscheinlich. Sicher ist nur, daß man den Wunsch hegt, mit diesem Rest aus der Zeit des Kulturkampfes aufzuräumen, soweit das geschehen kann, ohne der Würde und den Interessen des Staates Eintrag zu thun und ohne die Gefühle der evangelischen Bevölkerung zu verletzen. Die scharfe Haltung des Zentrum in der letzten Session hat eine Regelung der Frage verhindert und ein wohlgeordnetes Entgegenkommen in verlegener Weise abgelehnt. Die gegenwärtigen Mitteilungen katibischer Blätter über den angeblichen Inhalt des neuen Gesetzes sind der Ausdruck kirchlicher Wünsche und lassen sehr wesentliche Fragen und Gesichtspunkte außer Acht; namentlich ist der Einfluß des Staates auf die Verwaltung der Gelehrer unbekannt und weinles hingestellt, daß schon aus diesem Grunde jene Mitteilungen als höchst ungenau bezeichnet werden müssen. Was die zweite vom Zentrum in den Gang gebrachte kirchenpolitische Frage, die Aufhebung des Jesuitenverbotes, betrifft, so hat nach allem, was man vernimmt, der Bundesrath bis jetzt noch gar keine Veranlassung genommen, sich mit dieser Frage in irgend einer Form zu beschäftigen. Es liegt wohl auch kaum ein Grund vor, von der bisherigen, den meisten Initiativ-Anträgen gegenüber beobachteten Praxis abzugehen, das heißt, zunächst abzuwarten, wie sich der Reichstag zu der Frage stellen wird.“

Deutschland.

Berlin, 9. Januar. Die Arbeiten der Schulkommission dürften zunächst sich auf diejenigen zwei Hauptpunkte ihres Programms erstrecken, welche nicht allein von besonderer Dringlichkeit sind, sondern auch nicht unerhebliche Schwierigkeiten aus dem Grunde bieten, weil ihre Erledigung nicht innerhalb der Unversitätsverwaltung sich abspielt. Es sind dies: die Regelung der äußeren Verhältnisse der Lehrer an den höheren Unterrichtsanstalten und die Regelung des Berechtigungswesens. In ersterer Beziehung kommen vor Alle i die Stellung der Dozenten, Oberlehrer und eventuellen Lehrer sowie ihre Gehalts- und Ascensionsverhältnisse in Betracht. Abgesehen von den sachlichen Schwierigkeiten, welche eine sachgemäße Ordnung der Materie bietet, wird zur Durchführung der Aufgabe nicht nur die Mitwirkung der Finanzverwaltung, sondern auch die eventuelle Feststellung notwendig. Ungleich schwieriger noch stellt sich die Sache, wenn es sich nicht um an staatlichen, sondern um kommunalen Unterrichtsanstalten angestellte Lehrer handelt. Hier wird es selbst ohne Eingreifen der Gesetzgebung nicht abgehen können. Ein Versuch dieser Art ist bekanntlich wiederholt gemacht, aber erfolglos geblieben. Die Frage des Berechtigungswesens ist namentlich für die lateinlosen Schulen, die Dozentenschulen sowohl wie die schulpflichtigen (höheren Bürger-) Schulen eine Lebensfrage. Bei den ersteren kommt namentlich die Berechtigung zu einer Reihe höherer technischer Reichs- und Staatsämter, bei den letzteren vornehmlich die für den Subalterndienst in Betracht. Es ist klar, daß diese Frage nicht ohne umfassende Verhandlungen so ziemlich mit allen Ressorts der Reichs- und preussischen Staatsverwaltung zu lösen sein wird. Auch hier liegen in der Vergangenheit mehrfache erfolgreiche Versuche, für die lateinlose Schule erweiterte Berechtigungen in deren Interesse zu erlangen, vor. Es gilt eben, eine Reihe festzuwurzelter Aufstellungen, zum Theil wohl aus Vorrurtheile, zu überwinden. Man wird es daher nur als zweckmäßig erkennen können, daß die Schulkommission gerade hier eingegriffen hat.

Der „Welt. Rev.“ geht aus Berlin vom 7. d. M. folgender Brief zu, der eine beachtenswerthe Rundgebung enthält:

„Es ist eine bedeutsame und charakteristische Erscheinung, daß die Neujahrsbetrachtungen unserer Presse bei dem letzten Jahreswechsel in höherem Grade wie seit längerer Zeit ein vorwiegend zueinanderstehendes Gepräge tragen. Kein Zweifel, daß durch die von hoher Stelle kommenden genauen Impulse mit den dadurch vorgezeichneten großen Aufgaben, durch das Bewußtsein, zur Mitarbeit bei ebenso wichtigen, als dringlichen Fragen berufen zu sein, in weiteren Kreisen der Nation ein freudig empfundenes Gefühl von Thätigkeit hervorgerufen ist, das sich wie ein erfrischender Hauch über das gesamte geistige Leben des Volkes verbreitet. Es sind das Momente, die gewiß nicht unterschätzt werden dürfen, wenn auch auf der andern Seite die Erkenntnis und Würdigung der bei den verschiedenen Aufgaben zu überwindenden Schwierigkeiten jedenfalls nicht minder schwer ins Gewicht fällt. Es tritt so manches Hindernis, so manche Verwickelung auf, die in ihrer Bedeutung unterschätzt wurden oder vorher gar nicht in Betracht gezogen werden konnten. Die aus erlauterter Munde kommenden Worte von den neuen Zielen und dem neuen Geiste, von welchen die Zeit erfüllt ist, geben indeß die Gewähr dafür, daß es gelingen werde, diese Hindernisse zu bewältigen, und so herrscht die Meinung vor, daß sich dies auch auf dem Gebiete der jetzt ausgeführten preussischen Reformgesetzgebung bestätigen wird. Die Meinungsverschiedenheit, die sich in der Frage der Landgemeinde-Ordnung zwischen der Staatsregierung und der Majorität der Kammer-Kommission erhoben hat, darf in dieser Erwartung nicht irremachen. Die Regierung — dem der Minister des Innern hat, wie amtlich bekräftigt ist, nur im Namen derselben gesprochen — hat ihre Aussagen so sachlich und klar wie möglich im amtlichen Blatte ausgesprochen und dürfte nun ruhig und expectatio dem weiteren Verlaufe der Dinge entgegenzusehen, und man hat vollen Grund, anzunehmen, daß jene Meinungsverschiedenheit ihre Wirkung thun wird. An die Anwendung irgend welcher herkömmlicher Mittel ist sicherlich nicht gedacht worden. Bei dem streng förmlichen Verfahren, wie es in unserm Staatsministerium herrscht, dürfte auch bei allen weiteren Verhandlungen der Frage immer das Staatsministerium als solches Stellung nehmen, wobei selbstverständlich dem Minister des Innern als verantwortlichem Ressort ein hervorragender Anteil zufällt. Unsere Minister haben stets sorgfältig geschritten, wo sie im eigenen und im Namen des Staatsministeriums sprachen. Wie es in der amtlichen Darlegung ausdrücklich heißt, hat der Minister des Innern am 17. Dezember seine gegen die Majorität der Kammer-Kommission gerichtete Erklärung namens der kaiserlichen Staatsregierung abgegeben. Daß dieselbe möglich, mit dem Geiste der Vorlagen zu vereinbarenden Abänderungsanträgen gegenüber sich entgegenkommend verhalten wird, haben die Äußerungen des Finanzministers bei der ersten Verhandlung der Steuerentwürfe bekundet; selbstverständlich kann sie ihre Absichten nicht in das direkte Gegenteil verkehren, oder die Vorlagen überhaupt dilatorisch behandeln lassen. Es wäre vorsehrlich, schon bei dem jetzigen Stadium der Sache von einem Konflikt zu sprechen; noch liegt kein Anlaß vor, um anzunehmen, daß aus der gegenwärtigen Scheitfrage ein solcher entstehen wird. Und auch die gegenwärtige parlamentarische Konstellation dürfte eine solche Annahme in weiteren Verlaufe der Verhandlungen nur benachteiligen. Nicht minder verfrüht und vorzeitig scheint die Mitteilung über den gegenwärtigen Stand der kirchenpolitischen Fragen und das Verhältnis der Regierung zu denselben zu sein. Es ist bekannt, daß die Sperrgesetze vorläufig in dem Staatsministerium erlassen sind, doch machen die Schwierigkeiten dabei einschlagende Fragen eine baldige Regelung sehr wenig wahrscheinlich. Sicher ist nur, daß man den Wunsch hegt, mit diesem Rest aus der Zeit des Kulturkampfes aufzuräumen, soweit das geschehen kann, ohne der Würde und den Interessen des Staates Eintrag zu thun und ohne die Gefühle der evangelischen Bevölkerung zu verletzen. Die scharfe Haltung des Zentrum in der letzten Session hat eine Regelung der Frage verhindert und ein wohlgeordnetes Entgegenkommen in verlegener Weise abgelehnt. Die gegenwärtigen Mitteilungen katibischer Blätter über den angeblichen Inhalt des neuen Gesetzes sind der Ausdruck kirchlicher Wünsche und lassen sehr wesentliche Fragen und Gesichtspunkte außer Acht; namentlich ist der Einfluß des Staates auf die Verwaltung der Gelehrer unbekannt und weinles hingestellt, daß schon aus diesem Grunde jene Mitteilungen als höchst ungenau bezeichnet werden müssen. Was die zweite vom Zentrum in den Gang gebrachte kirchenpolitische Frage, die Aufhebung des Jesuitenverbotes, betrifft, so hat nach allem, was man vernimmt, der Bundesrath bis jetzt noch gar keine Veranlassung genommen, sich mit dieser Frage in irgend einer Form zu beschäftigen. Es liegt wohl auch kaum ein Grund vor, von der bisherigen, den meisten Initiativ-Anträgen gegenüber beobachteten Praxis abzugehen, das heißt, zunächst abzuwarten, wie sich der Reichstag zu der Frage stellen wird.“

dieses von Sambar abgejagt war, seine Aufgab am Victoria-Nyanga erlebte und den Rückmarsch angetreten hat. Wenn hierdurch einerseits der Konflikt zwischen Major v. Bismarck und Emin Paicha fast gegenstandslos erscheint, so werden andererseits die von ersterem gegen letzteren erhobenen Vorwürfe erst recht unverständlich. Der Dr. Duloba, der auf den neuesten Karten nicht verzeichnet ist, liegt vermutlich am Südwestufer des Sees. Nach den letzten Nachrichten nach Emin bekanntlich auf Uganda-Schiffen nach Makongo (am westlichen Ufer, etwa an der nördlichen Grenze der deutschen Interessensphäre) gefahren, wohn Dr. Stuhlmann zu Lande marschirt war. Südlich von Makongo dürfte Duloba liegen.

Die Landgemeindeordnungs-Kommission nahm gestern in einer Abtheilung ihre vor dem Feite abgebrochenen Beratungen wieder auf. Ohne irgend einen Zwischenfall wurden die §§ 2b bis 39, d. h. der ganze Abschnitt von den Rechten und Pflichten der Gemeinde-Angehörigen unverändert (bezw. mit einigen unerheblichen Änderungen in der Fassung der §§ 35, 38 und 40) angenommen. Die Kommission ging demnach zur Verathung des Abschnittes von den Rechten und Pflichten der Gemeinde-Glieder über. Nach § 42 des Entwurfes soll das Gemeinde-recht jedem selbst ständigen Gemeinde-Angehörigen zuteilen, welcher die preussische Staatsangehörigkeit besitzt; die Kommission beschloß stattdessen, welcher Angehöriger des deutschen Reiches ist. Ferner beschloß die Kommission in der Bestimmung, durch welche das Gemeinde-recht abgelehnt wird von dem Besitz eines Wohnhauses, die einschränkenden Worte „und von seinem gesammten innerhalb des Gemeindebezirks belegenen Grundbesitze einen Jahresbetrag von mindestens drei Mark an Gebäude- und Grundsteuer entrichtet“ zu ersetzen durch „oder von seinem gesammten innerhalb des Gemeindebezirks belegenen Grundbesitze einen Jahresbetrag von mindestens drei Mark Grundsteuer entrichtet“. Darauf vertagte sich die Kommission bis morgen. Heute Vormittag wurde in der Kommission die Verathung der Landgemeindeordnung bis § 45 einschließlich weitergeführt und die Fassung der Regierungsvorlage nur in unwesentlichen Punkten abgeändert.

Die Berufsvereinigungen werden demnächst dem Reichs-Versicherungsamt eine vorläufige Uebersicht über ihre hauptsächlichsten Rechnungsergebnisse wie die Anzahl und die Kosten der entschuldigungsbedingten Urlaube, deren Folgen für die Erwerbsfähigkeit der Arbeiter u. s. w., für das Jahr 1890 einreichen, damit das Reichs-Versicherungsamt in der Lage ist, dem Reichskanzler den nächsten Jahresbericht für das verflossene Jahr zu erstatten. Der letztere wird sich von seinen Vorgängern dadurch unterscheiden, daß in ihm zum ersten Male ein velles Rechnungsjahr sämtlicher landwirtschaftlicher Berufsvereinigungen von denen die letzten bekanntlich erst am 1. Oktober 1889 in Thätigkeit getreten sind, zur Erörterung gelangt.

Die Strafkammer des Landgerichts Nordhauken hat die von den Sozialdemokraten ausgeübten Verhöhnungen für groben Unfug erklärt. Sie hat drei Erfurter Sozialdemokraten, die in ihren Parteiblattern eine Reihe von Verhöhnungen gegen die Regierung in der Falsche zur Abhaltung von sozialdemokratischen Versammlungen und die Zurückziehung des Antrages zu erreichen, so daß also die Gefahr einer Spaltung wenigstens vor der Hand beseitigt ist. Indessen darf man sich vorläufig geschlossen Frieden nicht zu lange trauen, denn die liberale Partei, namentlich so weit sie in der zweiten Kammer und in den Gemeinderäten vertreten ist, enthält so viele verschiedene Elemente, daß sowohl der Kabinismus, der sich kaum noch von der Sozialdemokratie unterscheiden läßt, wie der jetzige Neuerung auf politischem und sozialem Gebiete abgelegte Konfessionscharakter, der nur das negative Prinzip des Antiliberalismus mit dem Liberalismus gemein hat, seine Vertreter hat. Würden die Liberalen heute wieder aus Rufer kommen, so würden sich diese Gegensätze auch alsbald wieder geltend machen und dies ist auch der tiefere Grund, weshalb die liberale Partei, angesichts der Spaltung im liberalen Lager, gar keine Lust hat, die Regierung, auch wenn sie ihr angeboten würde, wieder zu übernehmen.

Wiesbaden, 9. Januar. (W. T. B.) Der heute Vormittag um 8 1/2 Uhr von Halle hier fällige Schnellzug entgleiste bei seiner Einfahrt unmittelbar am Personenbahnhof in Folge Bruchs eines Radreifens. Die Maschine und zwei Wagen liefen weiter, die anderen Wagen sprangen aus dem Geleise, wobei einer derselben umstürzte. Einige Passagiere erlitten leichte Verletzungen. Eine Verkehrshinderung ist nicht eingetreten.

Köln, 9. Januar. (W. T. B.) Wie die „Kölnische Volkszeitung“ meldet, hat der Zentralvorstand des afrikanischen Vereins der deutschen Kolonialisten für den Wismann-Dampfer am Vortage 25,000 Mark unter der Voraussetzung bewilligt, daß die Anschaffung und der Bestand des Unternehmens hinreichend gesichert werde. Ferner wurde beschlossen, für die Afrika-Kolonisationsstation der Vater des heiligen Geistes 16,000 Mark, für das apostolische Vikariat am Victoria-Nyanga 10,000 Mark, für die Vikariate am Tanganjika und in Umanjamba zusammen 10,000 Mark, für die Benediktus-Wissens-Gesellschaft von St. Ottilien und für die Erweiterung der Mission in Dar-es-Salaam 16,000 Mark, ferner 20,000 Mark zur Ausbildung deutscher Missionare und 3000 Mark für die deutschen Missionsschwester in Afrika zu bewilligen.

Frankfurt a. M., 9. Januar. Einer Eugenauer Meldung des „Frankfurter Journal“ zufolge würde der Generaldirektor des Innern, Kirchp, abtreten und durch den Abgeordneten Adolfsen Vert ersetzt werden.

Braunschweig, 9. Januar. Das Presseorgan der braunschweigischen Wesenpartei, die „Brunonia“, hat nach fünfjährigem Bestehen zu erscheinen aufgehört.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 9. Januar. Zu den Vertragsverhandlungen mit Deutschland wird der „Neuen freien Presse“ aus Pest gemeldet, es sei von Deutschland als die unerlässliche Voraussetzung eines Handelsvertrages bezeichnet worden, daß die vertraglich bedingte Teile bezüglich der Eisenbahn-Politik sich solche Garantien gewähren, daß die Zollfrage durch die Tariffage nicht einfach neutralisiert oder umgangen werden können. Die deutschen Unterhändler sollen die paritätische tarifpolitische Behandlung der deutschen Provinzen als eine conditio sine qua non für das Zustandekommen eines Handelsvertrages bezeichnet haben. Der ungarische Ministerpräsident Szapary soll in dieser Sache vor Neujahr sich mit den deutschen Unterhändlern direkt ins Einvernehmen gesetzt haben.

Deutsche Fonds- und Rentenbr. Table with columns for bond types (e.g., Reichsanleihe, Preuss. Anleihe) and their respective values and yields.

Preuss. Anleihe Table listing various Prussian bonds and their market prices.

Preuss. Anleihe Table (continued) listing more bond types and their prices.

Eisenbahn-Stamm-Aktien Table listing shares of various railway companies.

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen Table listing railway priority bonds.

Telegraphische Depeschen Table listing telegraphic messages and their content.

Bank-Papiere Table listing bank notes and their market status.

Bank-Papiere Table (continued) listing more bank-related financial instruments.

Bank-Papiere Table (continued) listing bank notes and their values.

Bank-Papiere Table (continued) listing bank notes and their market prices.

Bank-Papiere Table (continued) listing bank notes and their values.

Bank-Papiere Table (continued) listing bank notes and their market prices.

Bank-Papiere Table (continued) listing bank notes and their values.

Bank-Papiere Table (continued) listing bank notes and their market prices.

Santos per Januar 79,00, per März 76,50, per Mai 75,50, per September 72,50. — Begaupt.

Hamburg, 9. Januar, Vorm. 11 Uhr. Zintermarkt. (Bermittlungsbericht.)

Paris, 9. Januar, Getreidemarkt. (Anfangsbericht.)

London, 9. Januar, 4 Uhr 20 Minuten. Getreidemarkt. (Schlussbericht.)

Berlin, 9. Januar, Viehmarkt. (Mittagsbericht.)

Berlin, 9. Januar, Getreidemarkt. (Mittagsbericht.)

Leipzig, 9. Januar. Das Reichsgericht hat in dritter Instanz zu Gunsten des norddeutschen Lloyd in Bremen in dem bekannten Prozeß, den die Passagiere des Dampfers „Saale“ gegen den Lloyd-Verwaltungsrath angestrengt hatten, entschieden.

London, 9. Januar. Ein aus San Francisco eingetroffener Dampfer meldet, daß die Eingeborenen der Karolinen-Inseln in einem Aufstande 300 Ausländer, unter denen sich 190 spanische Soldaten befanden, tödteten.

Wien, 9. Januar. Wie zuverlässig verlautet, wird die Regierung demnächst Verhandlungen wegen Verstaatlichung der böhmischen Westbahn, der Duxer und der Ostbahn einleiten.

Paris, 9. Januar. An der Börse ist das Gerücht verbreitet, daß die Panama-Kompagnie die Absicht habe, neue Loose zu emittieren, welche auch in Zehntel-Anteilen, also à 50 Frs. erhältlich sein sollen.

Wien, 9. Januar. Wie zuverlässig verlautet, wird die Regierung demnächst Verhandlungen wegen Verstaatlichung der böhmischen Westbahn, der Duxer und der Ostbahn einleiten.

Paris, 9. Januar. An der Börse ist das Gerücht verbreitet, daß die Panama-Kompagnie die Absicht habe, neue Loose zu emittieren, welche auch in Zehntel-Anteilen, also à 50 Frs. erhältlich sein sollen.

Wien, 9. Januar. Wie zuverlässig verlautet, wird die Regierung demnächst Verhandlungen wegen Verstaatlichung der böhmischen Westbahn, der Duxer und der Ostbahn einleiten.

es mir gern gefallen lassen, wenn mir jemand auf die Schulter klopfte und mir's Ohr raunt: Schusterchen, bleib bei Deinem Weibe!

Aus den Provinzen. Greifenberg i. P., 8. Januar. Bis gestern Abend waren wir wieder 24 Stunden ohne Verbindung von hier nach Dresden.

Vermischte Nachrichten. Die der Kaiserin Augusta gewidmeten Räume im Hohenzollern-Museum sind am Samstag ihres Lebens eröffnet worden.

Berlin, 7. Januar. Ein kleines Wunder hat sich gestern Nachmittag in der großen Frankfurterstraße ereignet.

Hier müßte ich nun die Feder aus der Hand legen und es meinem anderen Herrn Kollegen von der kritischen Feder überlassen.

Hier müßte ich nun die Feder aus der Hand legen und es meinem anderen Herrn Kollegen von der kritischen Feder überlassen.

Hier müßte ich nun die Feder aus der Hand legen und es meinem anderen Herrn Kollegen von der kritischen Feder überlassen.

Hier müßte ich nun die Feder aus der Hand legen und es meinem anderen Herrn Kollegen von der kritischen Feder überlassen.

Hier müßte ich nun die Feder aus der Hand legen und es meinem anderen Herrn Kollegen von der kritischen Feder überlassen.

Hier müßte ich nun die Feder aus der Hand legen und es meinem anderen Herrn Kollegen von der kritischen Feder überlassen.

Hier müßte ich nun die Feder aus der Hand legen und es meinem anderen Herrn Kollegen von der kritischen Feder überlassen.

Hier müßte ich nun die Feder aus der Hand legen und es meinem anderen Herrn Kollegen von der kritischen Feder überlassen.

Hier müßte ich nun die Feder aus der Hand legen und es meinem anderen Herrn Kollegen von der kritischen Feder überlassen.

Städt-Theater. Daß Herr Heberich Ferdinand Raimund's gemüthliches Zaubermärchen „Der Verschwendter“ zum Benefiz gewählt habe, müßte mit Bewunderung, zugleich aber auch mit einer gewissen Hochachtung für die Kunstfertigkeit des Sängers erfüllt. Unzweifelhaft hat Herr Heberich den größten Beifall bei dem Publikum in solchen Rollen gefunden, welche sehr energisch auf die Lachmuskeln einwirken und die stets versucht, diese Energie durch seine Darstellung noch zu übertreiben.

Herr Heberich hatte als Kur, als dienstbarer Geist der Fee Cherynne, von dieser in der Gestalt eines Bettlers zum Schutze ihres Schließens, des Verschwenders, auf die Erde geschickt, eine vorzügliche Rolle gemacht.

Herr Heberich hatte als Kur, als dienstbarer Geist der Fee Cherynne, von dieser in der Gestalt eines Bettlers zum Schutze ihres Schließens, des Verschwenders, auf die Erde geschickt, eine vorzügliche Rolle gemacht.

Herr Heberich hatte als Kur, als dienstbarer Geist der Fee Cherynne, von dieser in der Gestalt eines Bettlers zum Schutze ihres Schließens, des Verschwenders, auf die Erde geschickt, eine vorzügliche Rolle gemacht.

Herr Heberich hatte als Kur, als dienstbarer Geist der Fee Cherynne, von dieser in der Gestalt eines Bettlers zum Schutze ihres Schließens, des Verschwenders, auf die Erde geschickt, eine vorzügliche Rolle gemacht.

Herr Heberich hatte als Kur, als dienstbarer Geist der Fee Cherynne, von dieser in der Gestalt eines Bettlers zum Schutze ihres Schließens, des Verschwenders, auf die Erde geschickt, eine vorzügliche Rolle gemacht.

Herr Heberich hatte als Kur, als dienstbarer Geist der Fee Cherynne, von dieser in der Gestalt eines Bettlers zum Schutze ihres Schließens, des Verschwenders, auf die Erde geschickt, eine vorzügliche Rolle gemacht.

Herr Heberich hatte als Kur, als dienstbarer Geist der Fee Cherynne, von dieser in der Gestalt eines Bettlers zum Schutze ihres Schließens, des Verschwenders, auf die Erde geschickt, eine vorzügliche Rolle gemacht.

Herr Heberich hatte als Kur, als dienstbarer Geist der Fee Cherynne, von dieser in der Gestalt eines Bettlers zum Schutze ihres Schließens, des Verschwenders, auf die Erde geschickt, eine vorzügliche Rolle gemacht.

Herr Heberich hatte als Kur, als dienstbarer Geist der Fee Cherynne, von dieser in der Gestalt eines Bettlers zum Schutze ihres Schließens, des Verschwenders, auf die Erde geschickt, eine vorzügliche Rolle gemacht.

Herr Heberich hatte als Kur, als dienstbarer Geist der Fee Cherynne, von dieser in der Gestalt eines Bettlers zum Schutze ihres Schließens, des Verschwenders, auf die Erde geschickt, eine vorzügliche Rolle gemacht.

Herr Heberich hatte als Kur, als dienstbarer Geist der Fee Cherynne, von dieser in der Gestalt eines Bettlers zum Schutze ihres Schließens, des Verschwenders, auf die Erde geschickt, eine vorzügliche Rolle gemacht.

zweckmäßigsten bewerkstelligen könne. An die Privatwohlthätigkeit werden im Augenblick geradezu riesenhafte Anforderungen gemacht, denn das Geld unter den ärmeren Klassen ist haarrissig, und es mag übrigens nicht unerwähnt bleiben, daß die Heilarme zur Linderung der Noth eine ungemiein segensreiche Thätigkeit entfaltet, wodurch sich allmählig ein gewisser Umschlag der öffentlichen Meinung zu ihren Gunsten vollzogen hat.

Italien. Rom, 9. Januar. (W. T. V.) Der König und die Königin wohnten heute der stillen Messe bei, die aus Anlaß des Todestages des Königs Viktor Emanuel im Rath zu abgehalten wurde.

Spanien und Portugal. Madrid 8. Januar. (W. T. V.) Das Befinden der gestrigen in dem Hospital San Juan-Dieu nach der Leichnam-Untersuchung behafteten Kranken ist fortwährend ein besorgliches. Das Fieber ist verschwunden und eine große Reaktion eingetreten.

Türkei. Konstantinopel, 9. Januar. (W. T. V.) Das auswärtige Amt veröffentlicht folgendes Kommuniqué: Ungli, von welchem seit einigen Tagen anlässlich seiner Verhaftung in Konstantinopel viel gesprochen wird, ist Terrorist und in mehrere Kriminal-Untersuchungen in Anbuhndung verwickelt.

Amerika. New York, 9. Januar. (W. T. V.) Nach hier eingegangenen Berichten aus Canton (Wyoming) entbehrt die Nachricht, daß der Stamm der Shoshones die Stadt Pocatello niedergebrannt hätte, der Begründung; die Einwohner sind aber sehr in Sorge vor einem Angriff der Indianer und bitten dringend um Schutz.

Stettiner Nachrichten. Stettin, 10. Januar. Von den aus der Provinz Pommern bei dem Reichstag eingegangenen Petitionen sind zwei von der Kommission als zur Erörterung im Plenum nicht geeignet rachtet, es ist dies eine Petition aus Stolp, auf die Herstellung kommunikativer Verbindungen zwischen der Provinz Pommern und dem Meeresbusen.

Stettiner Nachrichten (continued). Der erste Staatsanwalt Weichert in Danzig ist in gleicher Amtsverpflichtung an das Landgericht zu Stargard i. Pom. und der erste Staatsanwalt Lippert zu Stargard i. Pom. in gleicher Amtsverpflichtung an das Landgericht in Danzig versetzt worden.

Stettiner Nachrichten (continued). Der erste Staatsanwalt Weichert in Danzig ist in gleicher Amtsverpflichtung an das Landgericht zu Stargard i. Pom. und der erste Staatsanwalt Lippert zu Stargard i. Pom. in gleicher Amtsverpflichtung an das Landgericht in Danzig versetzt worden.

Stettiner Nachrichten (continued). Der erste Staatsanwalt Weichert in Danzig ist in gleicher Amtsverpflichtung an das Landgericht zu Stargard i. Pom. und der erste Staatsanwalt Lippert zu Stargard i. Pom. in gleicher Amtsverpflichtung an das Landgericht in Danzig versetzt worden.

Stettiner Nachrichten (continued). Der erste Staatsanwalt Weichert in Danzig ist in gleicher Amtsverpflichtung an das Landgericht zu Stargard i. Pom. und der erste Staatsanwalt Lippert zu Stargard i. Pom. in gleicher Amtsverpflichtung an das Landgericht in Danzig versetzt worden.

Stettiner Nachrichten (continued). Der erste Staatsanwalt Weichert in Danzig ist in gleicher Amtsverpflichtung an das Landgericht zu Stargard i. Pom. und der erste Staatsanwalt Lippert zu Stargard i. Pom. in gleicher Amtsverpflichtung an das Landgericht in Danzig versetzt worden.

Stettiner Nachrichten (continued). Der erste Staatsanwalt Weichert in Danzig ist in gleicher Amtsverpflichtung an das Landgericht zu Stargard i. Pom. und der erste Staatsanwalt Lippert zu Stargard i. Pom. in gleicher Amtsverpflichtung an das Landgericht in Danzig versetzt worden.

Stettiner Nachrichten (continued). Der erste Staatsanwalt Weichert in Danzig ist in gleicher Amtsverpflichtung an das Landgericht zu Stargard i. Pom. und der erste Staatsanwalt Lippert zu Stargard i. Pom. in gleicher Amtsverpflichtung an das Landgericht in Danzig versetzt worden.

Das Erbe von Casrucco.

Frei nach dem Italienischen von Ernst von Waldow.

5)

3. Kapitel. Die Camorra.

Mancher unserer Leser, der dem Gange der nachfolgenden Erzählung mit Aufmerksamkeit folgt, wird die den, daß die süppige Phantastie des Romanfäbricanten alle diese an das Unglaubliche streifenden Thatsachen zusammengefügt, um ein packendes Nachstück zu malen und noch dazu mit den schwärzesten Farben.

Am aber ist nicht so und zum Beweise, daß es sich hier um wirklich Geschehenes handelt, geben wir einen kleinen Auszug des "Corriere del Mattino" — einer neapolitanischen Zeitung — vom 15. Juni 1883. Es wird da berichtet, daß man in einer feuchten und schmutzigen Hütte zu Napoli wohl verfertigt ein ganzes Arsenal von Ketten, falschen Schlüsseln und Einbruchsmitteln gefunden habe, die sofort zur Polizei geschafft worden seien.

Alle diese 3 Instrumente waren mit stammenserwerther Geschicklichkeit angefertigt, und der Meister, welcher seine Schätze wohl verwahrt wußte, weil er nie hinter Schloß und Riegel gebohren, täuschend sich sehr, denn mit dieser Menge verrosteter und sehr schlecht geformter Schlüsseln war es möglich, ein jedes, auch das komplizierteste Verschlusssystem zu öffnen.

Auf der Polizei flüsterte man sich den Namen eines früheren Verbrechens, eines mittelalters Zwerges zu, und dieser hatte auch in Wirklichkeit an einem Nege gekloppt, das die zahlreiche Gemeinde der Missethäter gleichsam lieblich und schweigend umschloß. Dem kleinen Taschendiebe, der furchsam den ersten Schritt auf der Bahn des Verbrechens macht, bis zum Räuber, vom

Betrüger bis zum Strafenräuber, vom Hochstapler bis zum ergrauten Salkeresträfling, waren alle in dieser Verbrecherfamilie vertreten, die ein Oberhaupt, eine feste Verwaltung, eine Schule und vor Allem die höchste Autorität besaß. Diese Verbrüderung der Verbrecher nannte sich "Camorra" und erbob Abgaben, stellte Geheiß auf und forderte die unverbrüchlichsten Gehorsam von ihren Mitgliedern. Den verächtlichsten Einfluß übte die Camorra auf Neapel — feien es nun Beamte, Priester, hochgeachtete Privatpersonen — die irgend einer Bekehrung sich zuwenden, einen Flecken auf ihrem Namen hatten, oder sich in bedrängten Verhältnissen, in Schulden befanden. Sie wurden entweder erkauf, oder durch Drohung zu erkaufen, durch Versprechungen gefördert, um rufen oft die Hauptschuld an den großen Verbrechen, welche begangen werden sind und deren Menge und diabolisches Raffinement wahrhaft erschütternd ist.

Keinen wir nach dieser kurzen Abschweifung zu unserer Erzählung zurück, und zwar wolle uns der Leser an einen Ort des Schreckens folgen — in das Gefängnis der Vicaria.

Neuer Theil Neapels, der von der Strafe welche nach Capua führt, den Namen Porta Capuana empfangen hat, war unter der bourbonischen Herrschaft viel mehr noch, als heutigen Tages, die Pflanzstätte des Lasters, der Besten, des Glaubens und jeder menschlichen Fortkommenheit.

Das dort gelegene Castel Capuano — im Volksmunde bekannt unter dem Namen der Vicaria war schon damals, wie auch jetzt noch, zu Gefängnissen und Zwickeln der Kriminaljustiz bestimmt.

In diesen festen Mauern weilte einst der Kronräuber Carl von Neapel, umgeben von seinen Schergen, und dennoch schlecht gehalten, denn in seinen schlaflosen Nächten schreien ihn die blutigen Schatten Mausef's und Conrabi's, und tagelange schien ihm das Gemurmel der agnunen Wogen des Mittelmeeres das drohende Getöse der jectinischen Vesper i's

Ob zu ruhen, während die ausgehenden Kundschaften verlor und eilig die schillenden Beschaffenheiten heimbrachten vom Unterjunge seiner Klone, der Niederlage seiner Ritter der Gefangenhaft seines Sohnes.

Ein Gefäß des Schauderns macht den Besucher erbeben beim ersten Erblicken dieser öfiteren Mauern, den stummen Zeugen so vieler Verbrechen und Leiden! Doch treten wir ein.

Es war die Stunde der Erholung und größerer und kleinere Gruppen von Gefangenen gingen auf und nieder in dem ziemlich kleinen, vier eckigen Hofe, der für ihre Spaziergänge bestimmt war. Die Meisten waren mager, mit leichten hafter Daufarbe und höchst vernachlässigt in ihrem Aeußeren; so bildeten diese Auswürflinge der Gesellschaft eine Gemeinde für sich, die sich von anderen Menschen grell unterschied, da das Kaster und auch der Gram über ein verzeihliches Leben tiefe Kinken in die Gesichtszüge vor der Zeit gealterten Verbrecher gezogen.

Doch gab es auch hier Ausnahmen, und zwar waren juit die im Verbrechen ergrauten Missethäter, welche ihr Lebenlang in den verschönten Loges zugebracht, scheinbar heiter und mit ihrem Boose zufrieden: sie lachten bei ihren Gefährten in hohem Aeußern und übten eine Art von Herrschaft auf dieselben aus, welcher die Andern sich willig unterwarfen. Hier hatte die Camorra ihr Reich, und die Gesetze dieser gefährlichsten Verbindung wurden nirgends strenger geübt, als im Strafhaufe selbst.

Abgesehen von den Reiben der Gefangenen in einem Winkel des Hofes stand ein junger schlanker Mann, dessen schöne und vornehme Erscheinung so wenig in diesem trüben Ort paßte, daß ihn ein Jeder wohl Stramm betrachtete; er schien, in tiefen Nachdenken versenkt, gar nicht auf seine Umgebung zu achten.

Nichtbestimmter er war auch ein Gefangener, und seine stolze Zurückhaltung reizte die Umwogen; denn ließ sich ein Gemurmel des Unwillens vernehmen und einzelne Drohungen wurden laut.

Noch war es nicht zu Thätlichkeiten gekommen, da die Gegenwart der Gefangenen die Leute im Zaume hielt. Es waren zwei Wärter, ein alter Soldat mit ziemlich wohlwollender Miene, der bei aller Strenge doch nie grausam gegen seine Gefangenen war und von ihnen seiner im gewöhnlichen Sinne wegen gesüchert wurde.

Der Andere, dessen, ein früherer Lazzaroni, von wildem, lüchtem Aussehen, gebarte der Camorra an und war von derselben erkauf.

Mit seiner Hilfe vermochten die Gefangenen mit ihren Gefährten in der Freiheit zu correspondiren und sich indirekt an neu auszuführenden Verbrechen zu betheiligen.

Die bemerkenswerthe Gestalt jedoch unter dieser Menge von Männern jeren Alters war die eines Greises, von erwürzigem Aussehen, — ein wahrer Apostel, mit langen weissen Barte, edel geschnittenen blühenden Augen und blühenden dunkeln Aeußern. Der Mann war mit Sorgfalt gekleidet, und wo er sich sehen ließ, neigten sich die Gefangenen tief vor ihm; so schritt er, einem Fürsten gleich, durch die Reihen seiner getrennten Lirre thronen, und in Wirklichkeit besaß Signor Pasolino auch eine ganz außerordentliche Macht, denn er war der "Padrone" (Herr), von welchem der bürliche Sekretäre mit Respekt gesprochen, das Oberhaupt der Camorra!

Die respektvollen Grüße, die Orationen, welche dem "Padrone" überall dargebracht wurden, machten auch nicht den geringsten Eindruck auf ihn, er war so gewöhnt daran, daß er es gar nicht zu bemerken schien, seine durchdringenden Blicke waren forschend auf den schünen, jungen Gefangenen gerichtet, und er murmelte: "Es ist notwendig, daß ich mich dieser "weisen Taube" (des Unschuldigen) bemächtige. Welche eleganten Ercheinungen, und wie edel zugleich, ganz die Manieren eines großen Herrn, schade, daß ich dem Sekretäre schon meine Insinuationen gegeben habe, den Advokaten betreffend, — vielleicht ist

es noch nicht so spät, und ich kann dieselbe zurücknehmen."

Man wußte sich auch der Gefangenwärter, welcher im Dienste der Camorra stand, seinem Oberhaupte, und buhete leise, um dessen Aufmerksamkeit zu erregen, wäre es doch ein gewaues und unpaßendes Unternehmen gewesen, mit Wort oder That den Oberherrn der Camorra zu rufen.

Als der Padrone das Haupt wandte, flüsterte der Wärter: "Don Pasolino, man hat jochet die Felle von Maria Apparente hierher geführt, der Such zu sprechen begehrt. Darf er kommen?"

"Laß ihn eintrreten", erwiderte der Chef der Camorra, mit einer Miene, als sei er hier Herr im Hause.

Dals darauf trat Felice ein, er war ein hübscher Bursche, mit gebräunter Hautfarbe und düstern schwarzen Haaren.

"Was willst Du, Felice?" fragte der Padrone, "sagst Du mir, ich habe zu thun."

"Das trug sich so zu. In Chiaia war es, da ging ein Franzose, ein Frauoj, spazieren, die Haie in den Hüften und Alles neugierig musternd. Auf seiner Beite wogte sich eine goldene Kette, die förmlich dazu einlud, daß man sie nehmen möge. Tummase, der eben vorbeiging, bedachte sich auch nicht erst lange, er rannte an den Frauojen an und bei dem Zusammenstoß entfiel er ihm die Kette und lief eilig davon."

"Der Franzose schrie, als sei er schon halb umgebracht worden, natürlich ließen gleich eine Menge Leute zusammen, die Polizei kam, und um ein Haar wäre Tummase arretirt worden."

(Fortsetzung folgt.)

Stettin, den 29. Dezember 1890. Stettiner Stadt-Anleihe. Die 3/2 % Stettiner Stadt-Anleihecheine werden von unserer Kämmererkasse bis auf weiteres zum Kurse von 96,50 M verkauft.

Bekanntmachung. Bredow a. D., den 7. Januar 1891. Die im Ja re 1871 und früher geborenen männlichen Personen in der Gemeinde Bredow a. D., über welche eine endgiltige militärische Entscheidung nicht getroffen ist, werden hierdurch aufgefordert, sich unter Vorlegung ihrer Taufe- und Militär-Atteste in der Zeit vom 15. Januar bis zum 1. Februar d. Js. bei uns zur Rekrutirungs-Stammrolle anzumelden.

Neubau des Hospitals St. Petri. Die Herstellung der zum Neubau des Hospitals St. Petri — hier bestehend — erforderlichen Materialien soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verbunden werden.

Dienstag, den 20. Januar 1891, Vormittags 11 Uhr, an den Unterzeichneten einzuladen, zu welcher Zeit dieselben in Gegenwart der etwa erschienenen Unternehmer eröffnet werden sollen.

Stettin, den 7. Januar 1891. Der Landes Direktor der Provinz Pommern. 93. Dr. Freyher von der Goltz. Nutz- und Brennholz-Berkauf im Forstrevier Brunn.

Sonntags, den 10. Januar 1891, Schloßkirche. Mission: a) Jeremia 61, 11; Konfessorialrat Dr. Gröber. b) Offen Joh. 7, 9-10; Konfessorialrat Gutschmidt.

Züher-Unterricht, (Streich- und Schlaginstrumente) erteilt Anfangen und Vorkenntnissen Rob. Mader, Musiklehrer. 4, 3 Tr. lehrt stets vollständig und gründlich bis zum höchsten Alter in kurzer Zeit prakt. einf. u. dopp. Buchführung, kaufm. Schnellrechnen, Correspondenz, Handelsgeographie, Schön- u. Schnellschreiben, Deutsch, Mathematik, Wechselrecht, Comtoirarbeiten etc.

Den geehrten Viehbesitzern des Stettiner Abdeckerei-Bezirks mache ich hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich das Abdeckerei-Grundstück, Ottostraße 56, sowie das könnig. Stettiner Abdeckerei-Villegium mit allen Rechten und Pflichten vom 1. Januar 1891 ab käuflich erworben habe und erlaube öffentlich, von jetzt ab alles dem Zwangs- und Bannrecht dieses Bezirkes unterlegene Vieh mir anmelden zu lassen.

Den geehrten Viehbesitzern des Stettiner Abdeckerei-Bezirks mache ich bekannt, daß nach dem Kgl. Abdeckerei-Villegium und den dazu erlassenen Publikationen, welche noch in vollem Umfange in jeder Hinsicht zu Recht bestehen, die Viehbesitzer meines Bezirkes verpflichtet sind, mir: 1. alles erporete kleine und große Vieh, 2. alles beim Salschlachten unzureichend (u. h. ungenießbar) befindliche Vieh, 3. alles abgehandelte, d. h. zum ferneren Gebrauch untauglich gewordene Vieh sofort anmelden zu lassen.

Gleichzeitig sichere Jedem, der mir Uebertretungen meiner Kgl. privilegierten Rechte so zur Anzeige bringt, daß ich die Bestrafung zu veranlassen kann, eine Belohnung bis zu M. 20 unter strengster Verschwiegenheit seines Namens zu zahlen.

Kgl. Priv. Abdeckereibesitzer Stettin, Ottostr. 57.

Für Stotterer. In dem wieder angefangenen Stottererkursum nimmt Anmeldungen Nachmittags von 4-6 Uhr entgegen H. Leschke, Lehrer, Eitelstr. 8, 3 Tr. r.

Torneyer Handwerker-Verein. Heute, Sonnabend, den 10. Januar, Abends 8 Uhr, im Besale des Herrn Nass: Maskenball.

Züher-Verein "Edelweiss". (Direktor Rob. Mader). Unter II. Winter-Vergnügen, bestehend in Concert u. Tanz, findet heute Abend 8 1/2 Uhr in der Philharmonie statt.

Stettiner Handwerker-Verein. Morgen, Sonntag Nachmittags 4 Uhr, in F. Reinke's Saal: Kinderfest.

Stettiner Gartenbau-Verein. Die Jahres- (General-) Versammlung findet am Montag, den 12. d. M., Abends 8 Uhr im J. Bohlmann'schen Saale, Augustastrasse, statt.

I. Feige'sche Sterbekassen-Gesellschaft zu Stettin. (Gegründet 1784.) Am Sonntag, den 25. Januar d. J., Nachmittags 4 1/2 Uhr, Breitestr. 16 (Cistelle-Restaurant) ordentliche General-Versammlung.

II. und III. Feige'sche Sterbe-Kasse. Gegründet 1784. Die Generalversammlung der II. und III. Feige'schen Sterbekasse findet am Sonntag, den 24. Januar cr., Abends 8 Uhr, im Restaurant Lange, Breitestr. 7, statt, wozu die Mitglieder eingeladen werden.

Der Malermeister Tanerree in Bredow hat vor einiger Zeit 60 M gekündet, ohne daß der Verkäufer bisher ermittelt worden wäre. Falls dies noch gechehen sollte, kann im Amtsbureau nähere Auskunft erteilt werden.

Die bekannnten guten englisch holländischen Thee-Sorten von Lensing & van Gülpen in Emmerich.

Bénédictine LIQUEUR DES ANCIENS BÉNÉDICTINS De L'Abbaye de Fécamp (France) Vortrefflich, tonisch, den Appetit und die Verdauung befördernd.

II. NESTLE'S KINDERMIEHL 22-jähriger Erfolg. 32 Auszeichnungen, 12 Ehrendiplome und 14 goldene Medaillen.

Das Haus Nestlé hat an der Pariser Weltausstellung 1889 die höchsten Auszeichnungen, einen GROSSEN PREIS und eine GOLDENE MEDAILLE erhalt.

Das Haus Nestlé hat an der Pariser Weltausstellung 1889 die höchsten Auszeichnungen, einen GROSSEN PREIS und eine GOLDENE MEDAILLE erhalt.

Möbel, Spiegel und Polsterwaren empfiehlt in größter Auswahl zu ausnahmsweise billigen Preisen. Auch Teilzahlung gestattet. Max Reichardt, Bentlerstrasse 13-18, I., II. u. III.

Die vorzügliche Wirkung der Johann Hoff'schen Malzpräparate wird in nachstehendem Bericht lobend anerkannt.

Nicht zu erweisen ist die Freude eines Menschen, der nach längerem Leiden sich wieder des unschätzbaren Glückes der Gesundheit erfreut, und dieses Glück bezieht sich nun wieder. An Heron'schwäche, Appetitlosigkeit und Verschleimung, wie beim hiesigen Schloßmangel laborierend, welche 2 Jahre hindurch mich bis zur Unmöglichkeit steigerten und zu denen noch Brustbeklemmungen hinzukamen, begann ich mit dem Gebrauche Ihrer rühmlichst bekannten Johann Hoff'schen Malzpräparate.

Johann Hoff, Hoflieferant der meisten Fürsten Europas, in Berlin, Neue Wilhelmstraße 1. Verkaufsstelle in Stettin bei Max Röde, Mönchenstraße 25, Th. Zimmermann, Mischeberstr. 5, Grande & Pato, Breitestraße 25, Carl Sandmann, Louisenstraße 12 und Parabeplatz 84, Louis Sternberg, Hofmarkt.

Die bekannnten guten englisch holländischen Thee-Sorten von Lensing & van Gülpen in Emmerich. Congo-Grass, Familien-Thee, Congo-Melange, Souehon-Melange (Englische Mischung), Assam Pecco-Melange (Indische Mischung).

Bénédictine LIQUEUR DES ANCIENS BÉNÉDICTINS De L'Abbaye de Fécamp (France) Vortrefflich, tonisch, den Appetit und die Verdauung befördernd.

II. NESTLE'S KINDERMIEHL 22-jähriger Erfolg. 32 Auszeichnungen, 12 Ehrendiplome und 14 goldene Medaillen. Vollständiges Nahrungsmittel für kleine Kinder.

Verein ehemaliger Grenadiere. Heute, Sonnabend, den 10. Jan., Abends 8 1/2 Uhr findet unter Patronat im Reuier Schützenhaus, bei Herrn Kempfert, statt. Eintrittskarten für eingeführte Herren 1 M., Mitglieder 1/2 M., Damen 50 Pf.

Hamburg-Amerikanische Paddelfahrt-A-G Stettin-Newyork. "Polaria" 8. Januar 1891. "Italia" 10. Februar 1891. Anstunft wegen Fracht und Passage erteilt Johannsen & Mügge, Unterwelt 7.

Bäckerei-Verpachtung. Die in meinem Hause gr. Domstraße 23 am Marienplatz seit 70 Jahren mit Erfolg betriebene Brod- u. Kuchen-Bäckerei, f. 3. Schendel'sche Bäckerei, ist am 1. April d. Js. zu vermieten, eventl. das Haus veräußert.

Brennmaterial!! Beste Qualität. Billigste Tagespreise. Streng reelle Bedienung. Kohlenpreis ab Hof 60 Pfg. pro Centner, frei Haus 70 Pfg. Kohlenanzünder 2 Paq 15 Pfg.

Felix Strüwing, Lagerhof am Bismarckplatz. NB. Kleinere Quantitäten Brennmaterial werden ebenfalls ins Haus geliefert.

35 goldene und silb. Medaillen und Diplome. Spielwerke 4-200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandolin, Trummel, Glocken, Himmelsstimmen, Castagnetten, Harfenenspiel etc.

Spielboxen 2-16 Stücke spielend; ferner Weckfäden, Cigarrenständer, Schweizerkäse, Photographienalbum, Schreibzeuge, Handbuchschränke, Briefschwerer, Blumenwagen, Raucherstühle, Tabakboxen, etc.

Das größte Brod Stettins und Umgegend liefert wie in früheren Jahren die Bäckerei von P. Thiel, Oberwelt 64.

Patenhofer Bier, 30 Fl. 3 M., von 15 Flaschen ab frei Haus. Fernsprech-Anschluß 568. August- u. Mollstr.-Eck.

Ein Hoshund ist zu verkaufen Steinstraße 4.

SCHERING'S REINES MALZ-EXTRACT ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur Kräftigung für Kranke und Reconvalescenten und bewährt sich vorzüglich als Linderung bei Reizzuständen der Athmungsorgane, bei Catarrh, Keuchhusten etc. Flasche 75 Pf.

Malz-Extract mit Eisen **Malz-Extract mit Kalk.**

Dieses Präparat wird mit großer Sorgfalt aus Maltz (sogenannte englische Straubheit) gewaschen und unterliegt vollständig der Keuchhustenbildung bei Kindern. Preis pro Flasche 1 Mk. 75 Pf.

Schering's Grüne Apotheke, Berlin N. Chaussee-Strasse 19

Königl. Preuss. 183. Staatslotterie
 vom 20. Januar bis 7. Februar, täglich 4000 Gewinne.
Sauptgewinn: 600 000 Mark.
Original-Loose mit Bedingung der Rückgabe nach beendeter Ziehung event. nach Gewinnanzahlung.

1/1 Mt. 220, 1/2 Mt. 110, 1/4 Mt. 55, 1/8 Mt. 28.
 Antheile 1/4 44, 1/8 27 1/2, 1/16 22, 1/32 13 7/8, 1/64 11, 1/128 7, 1/256 5 1/2, 1/512 3 1/4, 1/1024 2 1/4.

Croner & Co., Staats-Lotterie-Gesellschaft, Berlin W., Unter den Eichen 11. d. Linden, innerhalb d. Wallfahrt.

Telegraph-Adresse: **Croner, Berlin Wallfahrt.**
Schönheit des Anstizes wird erreicht durch

Fertige Unterkleider u. Strumpfwaren aller Art
 für Damen, Herren und Kinder, sowie
Flanelle, Frisaden, gerauhte Piqués, Warchende und Strickwollen

empfehle ich in nur besten Qualitäten zu sehr billigen Preisen, darunter folgende Artikel als Gelegenheitskauf:

Fertige Flanelle-Beinkleider mit Handlangnetze	Fertige Warchend-Beinkleider mit farbigen Eilen
für Kinder von 2 Jahren per Stück 75 Pf.	für Kinder von 2 Jahren per Stück 50 Pf.
für Kinder von 3 bis 4 Jahren " " 90 "	für Kinder von 3 bis 4 Jahren " " 55 "
für Kinder von 5 bis 6 Jahren " " 100 "	für Kinder von 5 bis 6 Jahren " " 60 "
für Kinder von 7 bis 8 Jahren " " 110 "	für Kinder von 7 bis 8 Jahren " " 70 "
für Kinder von 9 bis 10 Jahren " " 125 "	für Kinder von 9 bis 10 Jahren " " 80 "
für junge Mädchen v. 11 bis 12 Jahren " " 135 "	für junge Mädchen v. 11 bis 12 Jahren " " 90 "
für junge Mädchen v. 13 bis 14 Jahren " " 160 "	für junge Mädchen v. 13 bis 14 Jahren " " 100 "
für Damen 75 cm lang " " 175 "	für Damen 75 cm lang " " 110 "
für Damen 85 cm lang " " 200 "	für Damen 85 cm lang " " 125 "
für Damen 90 cm lang " " 225 "	für Damen 90 cm lang " " 135 "

Leichner's Fettpuder
 und Leichner's Hermelinpuder
 (beste Gattung Fettpuder)

Gesichtspuder für Tag und Abend, festhaltend, macht die Haut schön, rosig, jugendfrisch, weich; er ist unschädlich und man sieht nicht, dass man gepudert ist. — Auf allen Ausstellungen hat die goldene Medaille ausgezeichnet; im Gebrauch beim höchsten Adel, der ganzen Künstlerwelt, und ist zu haben in allen Parfümerien, jedoch nur in verschlossenen Dosen mit der Schutzmarke „Lyra und Lorbeerkrone“. Man verlange stets:

Leichner's Fettpuder.

L. Leichner, Königl. Hoftheaterlieferant, Parfumeur-Chimiste, Berlin.

Johann Faber Bleistifte betreffend.

Da im Handel in letzter Zeit mehrfach Bleistifte zc. angeboten werden, welche mit den Anfangsbuchstaben **J. F.** und „Lyra“ gekennzeichnet sind, mache ich das konsumierende Publikum höflich darauf aufmerksam, daß alle solche mit **J. F.** gestempelten Bleistifte zc. **nicht** aus meiner Fabrik stammen. Alle **echten Johann Faber** Bleistifte sind mit **meinem vollen Namen Johann Faber** und als Schutzmarke mit zwei sich kreuzenden Hämern gestempelt.

Johann Faber in Nürnberg.

Bunte Nachtjacken
 für Kinder per Stück von 40 Pf. an,
 für Damen per Stück v. Mk. 1,25 an.

Gestrickte Herren-Westen
 per Stück von Mark 2,50 an.

Nachtröckchen
 in 3 verschiedenen Größen und in eigener, sauberer Arbeit aus weissen Piqués und bunten Warchenden
 per Stück Mk. 0,75, 1,00 u. 1,25.

Weisse Nachtjacken
 von gerauhem gutem Piqué vollkommen groß per Stück Mk. 1,30.

Gestrickte Damen-Westen
 per Stück von Mark 1,50 an.

Schürzen
 für Damen und Kinder in größter Auswahl.

Cravatten
 in den neuesten Seidenstoffen und den elegantesten Facons zu auffallend billigen Preisen und in kolossal großer Auswahl.

84 cm breite Elsfasser Hemdentuche
 Marke C 9 per Mr. 33 Pfg. in kleinen Stücken von 20 Mr. Mk. 6,00, L 11 " " 38 " " " " " " " 20 " " " 7,00, G 13 " " 43 " " " " " " " 20 " " " 8,00, E 15 " " 45 " " " " " " " 20 " " " 8,40, L 17 " " 47 " " " " " " " 20 " " " 9,00, E 19 " " 50 " " " " " " " 20 " " " 9,60, T 21 " " 55 " " " " " " " 20 " " " 10,40.

Handschuhe
 mit Lederböden für Damen in allen Farben.
Oberhemden
 nach Waack unter Garantie für taubelosten Eis; dieselben vom Lager von Mk. 2,75 an.

Gerauhte Piqués und Dammassés
 in neuen hübschen Streublümchen und Fantasie-Mustern per Meter 50 Pf., 55 Pf., 60 Pf., 75 Pf., 90 Pf., Mk. 1,00, 1,20.

Fertige Betteschüttungen
 sauber genäht, ohne Berechnung eines Nählohnes.

Fertig genähte Strohsäcke
 in grau, grau und roth gestreift von Mark 1,00 an.

Fertige Bettbezüge
 in bunt farvrt Baumwolle und Halbleinen, in weiß Elsfasser Renforcé und Dammassés.

Fertige Laken
 ohne Mittelnaht, das Säumen gratis.

Eigene Handarbeit in gehakten und gestrickten Unterröcken, Kleidchen, Jäckchen, Schühchen, Fäustel und Kopfhüllen.

Corsets, per Stück von 1 Mark an. Spezialitäten: **Wholonia-Corset** per Stück 5,50. **Mikado-Corset** per Stück 6,25.

Tricotagen
 in größtem Sortiment für Damen und Herren.
 Damen-Hemdschen von Mk. 0,90 an.
 Herren-Hemden " " 0,95 " "
 Herren-Hosen " " 1,35 " "
 Herren-Hosen (Jäger) " " 2,00 " "
 Herren-Hemden (Jäger) " " 1,75 " "

Kinder-Tricot
 für das Alter von 2 bis 3 Jahren in Baumwolle, 50, in Wolle 1,45.
 4 " 5 " " " 65, " " 1,60.
 6 " 7 " " " 85, " " 1,80.
 8 " 9 " " " 1,00, " " 2,10.
 10 " 11 " " " 1,20, " " 2,35.
 12 " 13 " " " 1,40, " " 2,50.

Regenschirme
 für Damen und Herren, in Janelle per Stück von Mk. 1,25 an, in Gloria per Stück von Mk. 3,00 an.
Neinleibene Samsonite Schirme bei 2jähriger Garantie per Stück 16 Mark.

Neuheit! Patent-Rockstoff in allen Farben.

C. L. Geletneky,
 Hofmarktstraße 18.

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntag, den 11. Januar, werden predigen:

In der Schloßkirche:
 Herr Pastor de Bourdeaur um 8 1/2 Uhr.
 Herr General-Superintendent Ritter um 10 1/2 Uhr.
 Herr Kandidat Dieberich um 5 Uhr.
 Donnerstag Abend 8 Uhr Abendandacht in der Sakristei:
 Herr Prediger Kötter.

In der Jakobikirche:
 Herr Prediger Seimrich um 10 Uhr.
 (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
 Herr Kandidat Beum um 2 Uhr.
 Herr Kandidat Gohleweitz um 5 Uhr.

In der Johannis-Kirche:
 Herr Divisionspfarrer Kießler um 9 1/2 Uhr. (Militärgottesdienst.)
 Herr Pastor Friedrichs um 11 Uhr.
 (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
 Herr Prediger Müller um 5 Uhr.

In der Peter- und Paulskirche:
 Herr Pastor Fritzer um 10 Uhr.
 (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
 Herr Kandidat Fiebertorn um 5 Uhr.

In der lutherischen Kirche (Neustadt):
 Herr Prediger Schulz um 9 1/2 Uhr.
 Herr Prediger Schulz um 5 1/2 Uhr. (Katechese mit der Jugend.)

In Johannis-Kloster-Saale (Neustadt):
 Herr Kandidat Bachmann um 9 Uhr.
Brüdergemeinde (Grafenstr. 46):
 Herr Prediger Gumbach um 4 Uhr.
In Saale des Gertrud-Stifts:
 Herr Prediger Riper um 5 Uhr.
Taubstummen-Anstalt (Grafenstr. 36):
 Herr Direktor Gumbach um 10 Uhr.

In der Lukas-Kirche:
 Herr Pastor Homann um 10 Uhr.
 Mittwoch Abend 7 Uhr Bibelstunde:
 Herr Pastor Homann.

In Salem (Tornesch):
 Herr Pastor Schlapp um 10 1/2 Uhr.
 Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.

In Bethanien:
 Herr Pastor Meinhof um 10 Uhr.
 Herr Pastor Brandt um 6 1/2 Uhr.
Kirche der Südenwälder Anstalten:
 Herr Pastor Gumbach um 10 Uhr.

In der Friedenskirche (Grabow):
 Herr Pastor Mann um 10 1/2 Uhr.
 (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

In Warthandorf (Wedrow):
 Herr Prediger Deide um 10 1/2 Uhr.

In der Luther-Kirche (Rühlshof):
 Herr Pastor Deide um 9 Uhr.
 (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

In Pommernsdorf:
 Herr Pastor Hümeke um 9 Uhr.

In Scheune:
 Herr Pastor Hümeke um 11 Uhr.

In der katholischen Kirche:
 7 1/2 Uhr Frühmesse.
 8 1/2 Uhr Militärgottesdienst.
 10 Uhr Hochamt und Predigt.
 3 Uhr Andacht zum hl. Herzen Jesu, Segen.
 Verarmung des Krankenvereins.
 Der Beichtstuhl ist Sonnabend Nachm. 5 Uhr und Sonntag früh geöffnet.

Sonntag den 11. Vorm. 9 1/2 und Nachm. 5 Uhr, sowie Montag Abend 8 Uhr Gottesdienst der katholischen Methodisten-Gemeinde: Preussischstr. 104, part. rechts. Jedermann ist freundlich eingeladen.

Sonntag Abend 7 Uhr Versammlung des Entschlafenen-Vereins im Marienstifts-Gymnasium, wozu auch Nichtmitglieder eingeladen werden. Den Vortrag wird Herr Pastor Richter halten.

Seemannsheim (Hauptmarkt 2, 2 Tr.):
 Dienstag Abend 8 1/2 Uhr Andacht: Herr Pastor Schimm.

Telephon 441.
Va. obshl. Steinkohlen, Braunkohlen, Briquettes, Barenthiner Torf
 und alle Sorten **Brennholz**
 offerirt billigt
F. Bumke,
 Oberwiel 76-78

Neuheit.

Abziehbilder zum Dekoriren von Wachs- und Stearinlichtern.
Abziehbilder für technische Zwecke (für Kasten, Tische, Stühle, Schalen, Teller, Laterna magica zc.) offerirt

R. Grassmann,
 Schulzenstr. 9. Kirchplatz 4.

Privat-Mittagstisch,
 sowie Menagen, à la carte 50 P., von 12-2 Uhr
 Mähgenstr. 15. 1 Tr.

Kirchplatz 4, 2 Tr. u. 3 Tr.
 je eine herrschaftliche Wohnung von 3 Stuben, Cabinet und Zubehör mit Wasserloset um 1. April zu verm. Näheres Kirchplatz 3, 1 Tr. links.

Centralhallen.

Heute und folgende Tage:
 Anfangs Abends 7 1/2 Uhr.
Große brillante Vorstellung.
 Auftreten des neu engagierten, vorzüglichen Specialitäten Ensembles.
 Das Etablissement ist gut geheilt.

Bellevue-Theater.

Direktion: **Emil Schirmer.**
 Sonnabend, den 10. Januar 1891:
 Dritte Vorstellung mit zweiten Novitäten-Cyclus (bei kleinen Preisen, Barquet 50 P.)

Die wilde Jagd.
 Aufspiel in 4 Akten von F. Süß.
 Sonntag Nachmittag 3 1/2 Uhr: (Bei kleinen Preisen, Barquet 50 P.)

Das verlorene Paradies.
 Abendvorstellung:
 Erstes Gastspiel des Herrn **Julius Spielmann** vom Friedrich-Wilhelms-Theater in Berlin.
 Neu einstudirt:
Der arme Jonathan.
 Die nächste Aufführung von „Unsere Don Juans“ findet Montag statt.

Stadt-Theater.

Sonabend: Volkstümliche Vorstellung zu ermäßigten Preisen (Barquet 1 Mk. zc.):
Die Zauberslöte.
 Sonntag Nachmittag 3 1/2 Uhr: Zu kleinen Preisen (Barquet 1 Mk., Gallerie 30 P. zc.)
Der Wildschütz oder: Die Stimme der Natur.
 Abends 7 Uhr:
 (Schauspiel-Vorstellung mit 50 P. Aufzügen)
Weißer Porzellan.
 Hierauf zum ersten Male:
Die Kinder der Grelleuz.
 (Aufspiel-Novität.)
 (Repertoirefrisch des Deutschen Theaters in Berlin.)

Burk's Arznei-Weine.

Von vielen Ärzten empfohlen. In Flaschen à 100, 200 u. 700 Gramm. Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Korbgebrauch.

Burk's Pepsin-Wein. (Pepsin-Essenz.) Verdauungs-Förderer. Dientlich bei schwachem oder verdorbenem Magen, Sedbrannen, Verschleimung, bei den Folgen übermäßigen Genusses von Spirituosen etc. In Flaschen à M. L., M. 2. — und M. 4. 50.

Burk's China-Malvasier, ohne Eisen, süß, selbst von Kindern gern genommen. In Flaschen à M. L., M. 2. — und M. 4. —

Burk's Eisen-China-Wein, wohlschmeckend und leicht verdaulich. In Flaschen à M. L., M. 2. — und M. 4. 50.

Man verlange ausdrücklich: Burk's Pepsin-Wein, Burk's China-Wein u. s. w. und beachte die Schutzmarke, die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung, sowie achten auf jeder Einzelpackung befindlichen Namenszug.

Detailverkauf nur in Apotheken, zu gleichen Preisen in ganz Deutschland.

Mittwoch, den 8. Januar, Abends 11 Uhr, wurden durch die glückliche Geburt eines munteren Jungen hoch erfreut. **F. Hinz** und Frau.
 Der Gebornene **Frau F. Zimmermann** unserer besten Dank.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.
 Geburten: Ein Sohn: Herr Lehrer **Peters** (Zweig). Eine Tochter: Herr Dr. **Ganger** (Straßburg).

Verlobungen: Fräulein Emma **Wohls** mit Herrn **Anton Heim** (Straßburg). Fräulein **Martha** **Wohls** mit Herrn **Otto** **Gröbe** (Süddeutsche-Verlag). Fräulein **Elisabeth** **Hollmann** mit Herrn **Eugen** **Ammon** (Straßburg). Herr **Richard** **Wohls** mit Fräulein **Anna** **Stark** geb. **Badermann** mit Herrn **Robert** **Danz** (Straßburg).

Storbekanntnisse: Herr **Adolf** **Wohls** (Straßburg). Frau **Frederike** **Schell**, geb. **Schäfer** (Straßburg). Herr **Karl** **Wagner** Inspector a. D. **Bauhin** (Petersburg). Herr **Schubert** **Friedrich** **Bruchmann** (Straßburg). Frau **Koloff** (Köln).

Wildfedern, ganz vorz. schön, Pfd. 50 P., zu verk. gr. **Wollweberstr. 20-21, 11.**
 Schirmmacher-Waare bill. zu verk. **Petersstr. 27.**

Dampferfahrten
 des
Norddeutschen Lloyd
 von
Bremen nach Amerika.

Montags nach Newyork — Schnelldampfer.
Mittwochs nach Newyork — Schnelldampfer.
Donnerstags nach Baltimore — Postdampfer.
Sonntags nach Newyork — Schnelldampfer.

Mattfeldt & Friederichs, Stettin.

Zu haben in den Apotheken, Drogerien, Lager bei Herrn W. Meyer in Stettin.

Sonntag Abend 7 Uhr Versammlung des Entschlafenen-Vereins im Marienstifts-Gymnasium, wozu auch Nichtmitglieder eingeladen werden. Den Vortrag wird Herr Pastor Richter halten.

Seemannsheim (Hauptmarkt 2, 2 Tr.):
 Dienstag Abend 8 1/2 Uhr Andacht: Herr Pastor Schimm.

Eine Mühle
 nebst gangbarer **Bäckerei**, in mass. Bau, mit 7 Morgen Land, ist veränderungs-fähig für den Preis v. 2500 Thlr., Anzahl. 600 Thlr. zu verk. Näheres erth. **Wohlschlag** **Jacobi, Venjak** a. D.

A. Schwarz, Stettin
 Gr. Domstrasse 23.

Halifax-Patent
 per Paar M. 2,50.
 Schrauben-Schlitze u. Riemen
 per Paar M. 1,25.

Gummi
 à Dbd. 3 Mk., 4 1/2 Mk., 6 Mk., verbleibt brieflich gegen Nachnahme.
S. W. J. J. J.
 Stettin.
 Schulzenstrasse 18.

Friedr. Wolff,
 13. Reifschlägerstr. 13.
LAGER
 echt Solinger Stahlwaren, Schleif- und Poliranstalt.
 Empfehle mich dem geehrten Publikum zur Anfertigung **sämmtlicher Reparaturen.**
 Ausführung geschieht schnell, gut und billig.